

Rat 19. 2. 2024, Redebeitrag zur Haushaltsdebatte,  
Opladen plus, Markus Pott  
**Sperrfrist 19. 2. 2024, Ende der Haushaltsdebatte**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,  
sehr geehrte Damen und Herren,

es ist ein Riesenglück, dass das Gewerbesteuersenkungsexperiment geglückt ist.  
Ohne sähe es sehr düster aus.

Allerdings darf der ungeahnte Geldsegen nicht kopflos machen. Darüber machen wir uns Sorgen.

An einem Donnerstag erfuhren wir aus Radio Leverkusen, dass die Stadt den Kaufhof kaufen möchte, am darauffolgenden Montag sollte man dazu sein Votum abgeben. Ein Invest, das gerne einmal 25 Mio. groß wird - eine Grundschule, zwei Kitas oder ein Hallen- und Freibad für Schlebusch - aus dem Stand heraus zuzustimmen war seriös nicht möglich.

Man muss nachrechnen können, den Plan B für die Zeit nach Kaufhof oder Aachener hören und verstehen können und auch einmal abwägen, was man sonst noch an Stadtentwicklungsprojekten zu machen hätte.

Aber nein, dazu war keine Zeit, schon gar nicht sollte abgewartet werden wie und zu welchen Kosten wir aus der Nummer mit der City C, ein ähnlich gelagertes Projekt, wieder herauskommen werden.

In unseren Augen ist das alles sehr blauäugig und bindet Kräfte, die an anderer Stelle in der Stadt fehlen.

**Die Frage, die sich hier wie so oft in der Vergangenheit stellt, ist: Alles für die City oder denken wir auch an die Stadtteile?**

Zu tun gibt es dort genug: eine ganz miese Lützenkirchener Str. in Holzhausen, ein Versprechen an Küppersteg, es von der Stadtautobahn zu erlösen, ein städtebaulich misshandeltes Manfort, das nach Hingabe schreit, eine neue Autofähre für Hitdorf...

**Die Stadt Leverkusen wird am 01.01.2025 50 Jahre alt.** Eine Stadt, die seitdem neben der relativ heilen Welt in Schlebusch zwei ähnlich groß ausgeprägte Zentren hat. Eine Herkulesaufgabe. Richtig befasst hat sich die Stadtentwicklung mit dieser Aufgabe - wie bilde ich eine Stadt, die ihrer Vielzentrenstruktur gerecht wird - bisher nicht. Es wird immer weiter an der Entwicklung einer City in Wiesdorf gearbeitet, die einer 100.000-Einwohnerstadt gerecht werden soll.

Dabei ist das arme Wiesdorf in den letzten 60 Jahren städtebaulich aus den Angeln gehoben und durch übergroße und überhohe Citybauten in großen Teilen entstellt worden - für eine Entwicklung, die schon welk wird, ehe sie jemals vollendet ist.

**Hier muss man nachdenken, sonst wird aus der Stadt nichts.**

Leverkusen ist eine Patchworkstadt, das macht uns aus. Das muss man offensiv leben und die Stadt nicht nur auf die City reduzieren.

Wie gesagt, der 50. Geburtstag steht ins Haus. Er bietet Gelegenheit zu reflektieren über das, was war und wie sich die Stadt zukünftig definiert.

Dazu muss man auch mal einen Anker finden, der die Stadt erdet, ein Rathaus, das nicht entrückt der Realität auf einem Einkaufszentrum thront.

Der Gedanke in die Musikschule einzuziehen hat seinen Charme. Ein Haus zum Anfassen, ein Gebäude, dessen Architektur nicht schreit, sondern ruhig wirkt und etwas Geschichte hat.

Es hat auch etwas Bescheidenes, fernab von allen krampfhaften Versuchen größer zu wirken als man ist.

### **Aber es gäbe auch andere Visionen:**

In der Bahnstadt fehlt der Schlussstein. Das wichtigste Grundstück wurde zwar vor Jahren an einen Investor vergeben, der es aber nun wie einen Wanderpokal rumreicht, ohne dass dort bisher wirklich etwas auf die Beine gekommen ist.

Das Grundstück würde sich für ein zentrales Stadthaus eignen, ein Rathaus mit viel Verwaltung drumherum. Nirgends sonst in der Stadt gibt es ein Grundstück, das besser an den ÖPNV angeschlossen ist und zudem von so vielen Bürgern direkt fußläufig erreichbar ist.

Ja, da wo nun Schnappatmung aufkommt, da ist man noch im Gestrigen, der den Gedanken an ein Rathaus in Opladen absurd findet, der hat Leverkusen, die Stadtteilgemeinschaft, nicht verinnerlicht.

Das Rathaus muss nicht unbedingt nach Opladen kommen, aber es darf nicht ein Naturgesetz geben, dass überspitzt gesagt, alles - Denken, Kraft und Geld - nur in die City geht.

**Ein anderes Thema:** Die Leittiere laufen vorweg und alles folgt blind:

### **Wie konnte es zur Feuerwache An den Heunen kommen?**

Warum auch immer die Verwaltung jegliche Pläne B aus dem Blick verliert und völlig blind ins Nogo der Grünlandvernichtung läuft, ist uns ein Rätsel. Aber, dass alle drei Großen da einfach folgen, ist nur mit völlig unkritisch hinterherlaufenden Fraktionsmitgliedern hinter ihren Vorsitzenden zu erklären. Befasst man sich mit der Entscheidungsmatrix gibt es wahrlich keinen eindeutigen Sieger An den Heunen. Den Frevel dort vor Augen hätte es Widerspruch aus der 2. Reihe geben müssen.

**Völlig unverständlich dabei die Rolle der Grünen.** Liebe Grünen, die Ihr an unnötiger Stelle vermeintlich grüne Politik mit der Brechstange durchzusetzen versucht, hier wäre Eure Baustelle! Ihr braucht für Euren Briefkopf keinen Farbdrucker mehr, da ist nicht Grünes mehr drin, es reicht Euer Logo in Grautönen gedruckt.

Auf den Heunen laufen wir Gefahr vor die Wand zu laufen. BUND/NABU werden klagen. Das Verfahren geht ewig und die Feuerwehr sitzt zwar nett, aber viel zu eng in der Kanalstraße fest.

Ein weiteres Thema, wo die Fraktionsvorsitzenden unbedacht auf dem Holzweg gelangt sind und völlig beratungsresistent ins Dilemma laufen:

### **Die Zerschlagung der KSL.**

Ja, verändern konnte man sie schon, aber gleich zerschlagen war völlig überzogen. Die von der ehemaligen FDP-Fraktionsvorsitzenden gelobte Einsparung von Overheadkosten in siebenstelliger Höhe hat sich als vollkommener Unsinn erwiesen.

Die Verwaltung kann sich nur bemühen, die zwangsläufig entstehenden Mehrkosten so gering wie möglich zu halten. Ganz abgesehen von dem Frust, den es bei städtischen Mitarbeitern verbreitet, wenn einfach über ihren Kopf hinweg blind von der Politik über deren Aufgabenfelder entschieden wird.

Wir fordern bei großen Projekten mehr Verantwortung bei den Vorsitzenden der großen Fraktionen und auch mehr kritische Aufmerksamkeit bei deren Mitgliedern.

**Zum Haushalt:**

Wir stimmen ihm zu.

Vielen Dank!